



„Die Befreiung der Arbeiterklasse muss die Tat der Arbeiter selbst sein.“ Karl Marx

Betriebsflugblatt  
der  
Sozialistischen  
Arbeiterstimme  
DB Regio und S-Bahn

3. November 2016

## Viel Lärm um CETA

Was gab es für ein Hin und Her, ehe am Sonntag doch noch das Freihandelsabkommen CETA von EU und kanadischer Regierung unterschrieben wurde! Der eigentlich geplante Termin am letzten Donnerstag platzte, weil die Regionalregierung des französisch-sprachigen Teil Belgiens, der Wallonie, zunächst kein grünes Licht gab.

Da „blockierte“ eine kleine Region, die in etwa so viele Einwohner hat wie Berlin, die transatlantischen Beziehungen! Schweres Geschütz wurde aufgeföhren: Konzerne drohten mit ausbleibenden Investitionen, EU-Instanzen mit geringeren Subventionen und schließlich lenkte die wallonische Regierung ein.

Um was ging das Ganze Gezerre? Offenbar muss einiges auf dem Spiel stehen, wenn mit so harten Bandagen gekämpft wird. Seit 7 Jahren wird über CETA verhandelt. Auf über 1500 Seiten steht, wie beide Seiten „Handelsbarrieren“ abbauen wollen, also vor allem weiter freie Fahrt für Kapital und Profite garantieren. Dass sowas lange dauert, liegt vor allem daran, dass es bei Änderungen der Handelsregeln auf beiden Seiten Gewinner und Verlierer unter den Unternehmen gibt.

### Warum Wallonien?

Der wallonische Premier Magnette ist jedenfalls alles andere als ein Antikapitalist. Aber er steht unter einem besonderen Druck. Der US-Konzern Caterpillar hat gerade erst die Schließung seines Werks im wallonischen Charleroi angekündigt. Nicht nur die 2200 Arbeitsplätze im Werk, sondern auch 3000 Beschäftigte von Zulieferern stehen vor der Arbeitslosigkeit, die in der Region jetzt schon bei 13,4 % liegt. Am 16. September haben 10.000 Menschen in Charleroi gegen die Entscheidung des Caterpillar-Konzerns demonstriert, der 2015 über 2 Milliarden US-\$ Gewinn gemacht hat!

Es ist dieser massive Unmut in der Bevölkerung über das Schalten und Walten der Konzerne, der erklärt, weshalb die wallonische Regierung sich als Vorkämpfer gegen CETA präsentiert hat, auch wenn sie am Ende keine Zeile an dem Vertrag verändert, sondern sich mit einer Zusatzklärung voller schöner Worte wie „freier und fairer Handel“ begnügt hat. Dabei zeigt das Beispiel Caterpillar nur zu gut, dass die Konzerne kein CETA brauchen, um auf ihrer internationalen Suche nach dem Maximalprofit Tausende und Millionen von Arbeitenden auszupressen und wegzuwurfen, wenn ihnen anderswo höhere Profitraten winken.

### Direkt vor unserer Nase: Weit größere Gefahren als CETA!

Zu den Kritikern von CETA gehören auch Linke und Gewerkschaften, die vor allem davon reden, dass die bei CETA vorgesehenen Schiedsgerichte die Demokratie aushöhlen. Diese Sondergerichte, bei denen Unternehmen klagen können, wenn sie ihre Gewinne durch Gesetze geschmälert sehen, sind eines unter vielen Instrumenten, die Konzerne für ihre Einflussnahme nutzen können. Aber wer glaubt denn noch, dass die Spielregeln des Kapitalismus demokratisch sind? Es liegt nicht an Handelsverträgen, wenn die Regierungen in allen Ländern gegen die Interessen der Bevölkerung vorgehen.

Auch die deutsche Regierung wartet nicht auf CETA, um Hartz IV-Regeln zu verschlechtern oder mit einer neuen Rentenreform zu drohen. Mit dem gerade verabschiedeten Gesetz zu Leiharbeit und Werkverträgen gibt sie den Unternehmen mehr Rechtssicherheit, um wie bisher immer mehr superprekäre Jobs anzubieten. Auch ohne TTIP und CETA machen Pharmakonzerne Supergewinne, schluckt Bayer Monsanto, verdreckt VW die Umwelt, entlassen Siemens und MAN...

Unser Schicksal entscheidet sich nicht bei den CETA-Verhandlungen und es sind nicht Sozialdemokraten wie der Wallonier Magnette, die unsere Interessen vertreten. Wir müssen unser Augenmerk richten auf den Kapitalismus selbst und seine Akteure. Durch unsere eigene Kampfkraft als Beschäftigte, als diejenigen, die die Wirtschaft am Laufen halten, können wir Arbeitenden unser Los verbessern. Es gibt derzeit einige Tarifauseinandersetzungen, Warnstreiks oder Streiks: Bei der CFM, der Service-Tochter des zum Land Berlin gehörenden Krankenhauses Charité; bei Eurowings und Germanwings; bei Vattenfall; immer wieder bei amazon; bei der Deutschen Bahn. Darüber hinaus gibt es dieselben Probleme, die uns alle betreffen, vor allem die zunehmende Prekarisierung unserer Arbeitsplätze mit bald einer Million Leiharbeiter\_innen, die besonders erpressbar sind.

Gemeinsame Aktionen, Demonstrationen und Streikbewegungen, die eine solche Dynamik entfalten, dass die Herrschenden es mit der Angst zu tun bekommen, sind nötig, um diesem Treiben ein Ende zu bereiten.

# Von Kollegen für Kollegen...

## Stimmungsmache auf allen Kanälen

Auf Äpps und im Intranet verbreitet die DB, dass die Gewerkschaftsforderungen zu hoch wären. Die Heulsuse aus dem Vorstand behauptet, die Bahn mache schon soviel. Aber man hätte sich was Tolles einfallen lassen und bietet für das Zugpersonal neuartige Schichtpläne mit Schichtfenstern, Flexibilitätsfenstern, Dispositionsblöcken und Ruf- und Stand-by-Zeiten. Das riecht nach Verschlechterungen!

Außerdem soll vieles vor Ort geregelt werden. Aber wir kennen das Spiel: der DB-Vorstand will keine festen Regeln in den Tarifvertrag schreiben, und vor Ort erklären die Chefs, man könne diese und jenes nicht in die Betriebsvereinbarungen packen, das wäre eine Frage des Tarifvertrages. Und so wird alles hin- und hergeschoben mit dem Ziel, Schichtpläne immer individueller und flexibler zu machen.

Die DB ist wie immer ein harter Brocken. Also falten wir schon mal die Streikwesten und packen sie in den Rucksack. Kann nicht schaden...

## Vorglühen

Bei den Verkehrsbetrieben Elbe-Weser haben letztes Fahrpersonale drei Stunden gewarnstreikt. Es geht um Verbesserungen bei Arbeitszeit und Lohn. Kleine Appetithäppchen, die nach mehr schreien. Die Bahnchefs wären sicher beeindruckt, wenn alle Bahner über Geschäftsbereiche und Unternehmen hinweg, zusammen auffahren würden.

## Da wäre noch was

Weil die Bahn will, dass ab Ende nächsten Jahres Schluss mit ÖPNV-Ticket ist, wäre jetzt der gute Zeitpunkt, das noch in die Rechnung bei den Tarifverhandlungen zu packen.

Wäre ja blöd, wenn die BILD 2018 titeln würde: „Züge stehn, weil Lokführer in Moabit wegen Schwarzfahren sitzen“.

## Zeitfaktor

Bei Regio hat sich die Geschäftsleitung mit Pauschalen für Wegezeiten durchgesetzt, die nicht mehr im Dienstplan auftauchen. Die S-Bahn will unbedingt die „Tablet-Zeiten“ auf dem Führerstand oder sonstwo durchsetzen. Die Tarifforderungen der DB gehen auch in Richtung Flexibilisierung. Alles zusammen dreht die Bahn überall an der Zeitschraube, um uns durch individuelle Schichten noch mehr zu vereinzeln und flexibel rumzuschubsen. Die Tablets sollen dabei helfen. Jeder Kampf gegen jede Umdrehung an der Zeitschraube lohnt sich daher.

## Mitarbeiterbeteiligung

So heißt das bestimmt im Managersprech, wenn uns die DB für ihre Weihnachtsfeier auch noch 10 € Eintrittsgeld abknöpfen will. Wenn es darum geht, richtig große Partys zu schmeißen, wie bei Stuttgart 21, sind sie nicht so geizig.

Aber wir könnten uns immerhin an der Herstellung einer knisternden Atmosphäre beteiligen, indem wir in Streiktüten Weihnachten feiern!

## Wer? Wie? Was? Warum?

Die DB nutzt jede Möglichkeit uns zur Teilnahme an der Mitarbeiterbefragung zu drängen. Vier SMS aufs Diensthandy grenzen schon an Nötigung.

Wer hat noch die Illusion, dass man nur das Kreuz an der richtigen Stelle machen müsste, um etwas zu verändern? Seit Jahren machen wir das Kreuz an der gleichen Stelle und nichts hat sich geändert. Im Gegenteil. Man bekommt den Eindruck, als wenn nur die Stimmung getestet wird, um den Bogen noch mehr zu spannen.

Es gibt etliche Studien und Untersuchungen. Die Chefetagen wissen genau was sie tun. Wozu also der Aufwand? Sollen sie die lästige Fragerei lassen! Sollen sie die Forderungen in der aktuellen Tarifrunde erfüllen. Und danke der Nachfrage!

## Wintertraum mitten im Sommer

Wir sollten daran denken, dass es im Winter glatt werden oder sogar schneien könnte. Dicke Hefter mit tollen Tipps und Tricks, damit der Laden nicht ganz in die Knie geht, werden bei Regio ausgelegt. Wir sollen mehr Zeit für den Weg zur Arbeit einplanen... nur, in den Schichten wird der Winter mit Nebel, längerer Dunkelheit, längere Anfahrtswege überhaupt nicht berücksichtigt. In unseren Schichten ist ewiger Sommer. Oder sind die Belehrungen nur fürs Protokoll, damit die DB nicht belangt werden kann?

## Noch so 'ne Gefährdung

Letztens wurde ein Tf in Ahrensfelde angegriffen und aus dem Führerstand gezerrt.

Ein „normaler“ Betrunkener war sauer und ist ausgerastet; eine Situation, wie viel zu oft. Auch ohne Horrorclowns gibt es bei uns ein ständiges mulmiges Grundgefühl, wo immer es dunkel und unübersichtlich ist oder wo wir Züge alleine aussetzen müssen. Immer nur alleine, bringt keinen Spaß.

## Muss Zukunft sich so anhören?!

Das Programm ZuBaRe (Zukunft Bahn Regio) leidet nicht nur an einem AKüFi (Abkürzungsfimmel), sondern lässt auch sonst nichts Gutes erahnen. Das Kauderwelsch über geplante Umstrukturierungen läuft am Ende darauf hinaus, dass Regio „mit Mobilitätsgesellschaften“ Strecken zurückgewinnen will. Und vielen Bereichen muss man mit Stellenstreichungen und Ausgliederungen rechnen. Da hat sich bestimmt jemand im KC (Kompetenzcenter) für Lohndumping mächtig ne Platte gemacht.

## Die Bahn hat doch einen Plan!

Wer bei der S-Bahn jetzt versucht, noch hier und da im nächsten Jahr einen freien Tag oder einen Schichttausch rauszuschlagen, weil die Urlaubswünsche wieder sonstwo gelandet sind, kriegt als Antwort: nö, da fehlen jetzt schon Leute.

Die Bahn weiß Bescheid... über den Personalmangel.

*Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...*

**Wenn Du willst, dass es alle KollegInnen gut informiert, dann hilf dabei. Wende Dich an:**

[www.sozialistische-arbeiterstimme.org](http://www.sozialistische-arbeiterstimme.org)  
[flugblatt\\_bahn@gmx.de](mailto:flugblatt_bahn@gmx.de)

V.i.S.d.P.: Florian Sund, Schmarjestr. 17, 14169 Berlin